

**Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Herbstsemester 2009



**Université de Fribourg
Institut de musicologie**

**LISTE COMMENTÉE
DES COURS**

Semestre d'automne 2009

TERMINE INSTITUT BERN

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 14. September 2009

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 18. Dezember 2009

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2010 dauert vom 22. Februar bis zum 4. Juni 2010 (Ferienwoche ab Karfreitag, 2. April bis 11. April 2010); die Titel der Veranstaltungen sind bereits im gedruckten sowie im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (<http://evub.unibe.ch>) veröffentlicht.

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

DATES INSTITUT FRIBOURG

Début des cours: lundi 14 septembre 2009

Fin des cours: vendredi 18 décembre 2009

Congé : Immaculée Conception, mardi 8 décembre 2009

Horaire d'ouverture de la bibliothèque:

Voir l'affiche sur la porte de l'institut ou le site de la musicologie

Attention ! Horaire d'ouverture réduit pendant l'inter-semestre

www.unifr.ch/art/musicologie.htm

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums in Bern und Fribourg wünschen.

Für diejenigen Studierenden, die nach den neuen Studienplänen studieren, haben wir in der Regel bei den jeweiligen Ankündigungen vermerkt, in welcher Form die aufgrund der neuen Reglemente obligatorische Bewertung Ihrer Leistungen vorgenommen wird. Ausdrücklich weisen wir darauf hin, dass diese Leistungen auch von denjenigen Studierenden erwartet werden, die noch nach dem alten Reglement von 1999 studieren.

Bitte beachten Sie ausserdem folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2009 sind im Sinne der BENEFRİ-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRİ-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen bei Frau König).
2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CETHeol-Fakultät. Sie finden diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso aufgeführt wie die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRİ-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich. Beide Institute erstellen ebenfalls kommentierte Vorlesungsverzeichnisse, die bei Frau König eingesehen werden können.
3. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Als aussergewöhnliche Angebote gibt es in diesem Herbstsemester mehrere besonders attraktive Gastlehraufträge: Prof. Dr. Alois Koch, bis vor kurzem Direktor der Musikhochschule Luzern und international erfolgreicher Dirigent mit überdies musikwissenschaftlicher Ausbildung, wird in seinem Seminar zum Schweizer Oratorium des 20. Jahrhunderts aus seinen reichen künstlerischen Erfahrungen im Umgang mit diesem Repertoire schöpfen. Dr. Angela Ida De Benedictis von unserer italienischen Partneruniversität Pavia gehört zu den erfahrensten Fachleuten in der Erforschung der italienischen Musik des späten 20. Jahrhunderts und Dr. Denis Lomtev vom Tschaikowski-Konservatorium und der Akademie der Wissenschaften der Russlanddeutschen in Moskau schliesslich wird in einer weiteren Blockveranstaltung die Brücke in den Osten Europas schlagen.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

Semestereinführung

am Freitag, 11. September 2009

im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 14.00 Uhr)

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'M' followed by a series of loops and a horizontal line at the end.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Chères étudiantes, chers étudiants, chères auditrices, chers auditeurs,

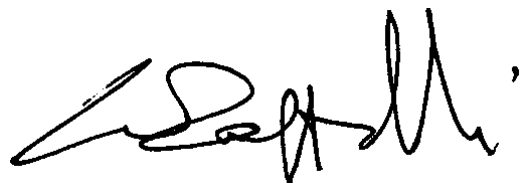
Tout le personnel de l'Institut de musicologie de Fribourg vous souhaite la bienvenue pour le semestre d'automne 2009, avec les meilleurs vœux pour une reprise agréable de vos études. Comme toujours, je tiens à adresser une bienvenue particulièrement chaleureuse à celles et ceux qui débutent leurs études en ce semestre d'automne. En même temps, nous pouvons nous réjouir d'accueillir chez nous des nouveaux collaborateurs actifs dans les projets de recherche du Fonds national Suisse. Bien que ces personnes ne soient pas directement impliquées dans l'enseignement, leur présence souligne le rôle du pôle musicologique fribourgeois comme centre d'excellence en Suisse et en Europe.

Comme à l'accoutumée, nous avons édité cette brochure afin de vous présenter chaque cours offert par BENEFRİ, le programme partenaire des Universités de Fribourg, Berne et Neuchâtel. Il vous est ainsi possible d'enrichir et de compléter votre cursus universitaire avec tous les cours qui y sont présentés : si la chose vous intéresse, renseignez-vous auprès des conseillères aux études.

En ce qui concerne les cours magistraux, ce semestre verra la mise en marche d'un cours s'étendant sur toute l'année, consacré au phénomène de la Literaturoper aux XIX^e et XX^e siècles. J'espère que ce sujet, au caractère particulièrement interdisciplinaire, pourra également intéresser des étudiants et des auditeurs venant d'autres branches. Il représente une contribution au nouvel essor que connaissent dans notre Alma Mater les cours et les recherches consacrée à la littérature comparée. En revanche, le cours sur la production symphonique de Josef Haydn (qui coïncide, entre autre, avec l'année anniversaire du bicentenaire de la mort du compositeur) jette de la lumière sur un moment fondateur de la musique instrumentale occidentale.

Un programme de conférences, projections et soirées à l'opéra (en bonne partie en rapport avec le thème du cours magistral sur la Literaturoper) viendra compléter, comme d'habitude, notre offre : les détails seront communiqués au début du semestre.

Tout en vous souhaitant un semestre riche en expériences et plein de succès, je vous adresse mes salutations les plus cordiales

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Luca Zoppelli', with a stylized, flowing script.

Prof. Luca Zoppelli

Wichtige Hinweise für die Berner Studierenden

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Studierende, die weiter nach dem alten Reglement (RSP 99) und damit auch nach der alten Studienordnung des Faches Musikwissenschaft studieren, können sich neben den Vorlesungen (3 KP) die Master-Seminare (als »Seminare«) mit 7 KP sowie die Grundkurse und Übungen (als »Übungen« im Sinne der alten Studienordnung) mit 5 KP anrechnen lassen. Damit erhalten sie auch die Möglichkeit, im Herbstsemester 2009 den Grundkurs »Musikalische Analyse in Beispielen« sowie die Übung »Notationskunde« zu besuchen.

Sofern nicht anders vermerkt, sind die Bachelor- und Master-Seminare dem Studienschwerpunkt »Musik nach 1600« zugeordnet (gemäss Art. 9 der neuen Studienordnung bzw. Art. 7.3 und Art. 8.2 der alten Studienordnung).

Übersicht über die Lehrveranstaltungen am Institut in Bern

Herbstsemester 2009

Vorlesungen

Die Anfänge der italienischen Oper

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Orpheus – Metamorphosen eines Mythos

PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker

Mittwoch 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Einführung in die »Weltmusik«

N. N.

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Dr. Arne Stollberg

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche (inkl. Tutorium)

Dr. Arne Stollberg

Dienstag 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Musikalische Analyse in Beispielen (inkl. Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

Guillaume Du Fay

Donnerstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Die Kantate im 17. Jahrhundert

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Die Musikkultur der Conquistadoren: Musik in Zentralamerika im 16. und frühen 17. Jahrhundert

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Das musikalische Theater von Luigi Nono, Luciano Berio und Bruno Maderna in den 1950er und 1960er Jahren (TEXT FOLGT)

Montag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Angela Ida De Benedictis

Schweizer Oratorien des 20. Jahrhunderts. Finale Beiträge zur europäischen Musik- geschichte

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Alois Koch

Perspektiven historischer und aktueller Musik in Russland

Freitag 10–14 Uhr (Blockveranstaltung am
25.9., 2.10., 16.10., 6.11., 20.11., 27.11. und
11.12.2009), 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Denis Lomtev (Moskau),

Prof. Dr. Anselm Gerhard,

N. N.

*Kulturelle Anthropologie der Musik:
Theorie und Methodik*

N. N.

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Lateinamerikanische Popularmusik

N. N.

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (23.10., 13.11., 4.12. und
18.12.2009), 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Proff. Dres. N. N.,
Anselm Gerhard und
Klaus Pietschmann

Aperçu des cours de l'Institut de musicologie de Fribourg

Semestre d'automne 2009

Tous les cours ont lieu dans la salle 2033, Pavillon de musicologie,
Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg

Cours magistraux

« *La musique incluse sous les mots* »
Formes de la Literaturoper dans le théâtre musical
européen, 1860-1960
I : Nationalismes et symbolismes, 1860-1914
Mardi, 15–17 h

Luca Zoppelli, p. o.

»*Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt*«.
Joseph Haydns Sinfonik und der musikästhetische
Diskurs seiner Zeit
Donnerstag, 10–12 Uhr

Doris Lanz, m. ass.

Cours d'introduction

Histoire générale de la musique III
Lundi, 15–17 h

Luca Zoppelli, p. o.

Séminaires

Seminar Analyse II : Kunstmusik und ›Volkston‹ – oder:
Wie ›national‹ klingen die sog. ›Nationalen Schulen‹?
Mittwoch, 13–15 Uhr

Doris Lanz, m. ass.

Mises en musique de textes poétiques
Mercredi, 10–12 h

Luca Zoppelli, p. o.

Exercices

Histoire de l'écriture musicale II

Mardi, 8–10 h

François Seydoux, m. ass.

Introduction à la bibliographie musicale

Mardi, 10–12 h

Delphine Vincent, ass. dipl.

Aufführungspraxis

Jeudi, 8–10 h

François Seydoux, m. ass.

Séances DVD

Projections UES :

Le visuel dans le théâtre en musique : Literaturoper

Jeudi, 14–18 h

Luca Zoppelli, p. o.

Delphine Vincent, ass. dipl.

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

Die Anfänge der italienischen Oper

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Die neue Gattung der Oper entstand nach allgemeiner Überzeugung im Umkreis der Florentiner Camerata am Ende des 16. Jahrhunderts, als erstes Werk gilt Ottavio Rinuccinis *La Dafne* (1597) mit der Musik von Jacopo Peri. Ein genauerer Blick auf die Anfänge des neuen »dramma per musica« zeigt freilich eine bunte Mischung von Traditionen aus Madrigal, Monodie und dramatischem Gesang. Dabei kann die widersprüchliche Entwicklung der ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts durch die Fixierung auf spätere Konzepte von »Oper« kaum angemessen erfasst werden.

Die Vorlesung möchte deshalb einen Überblick über die Entwicklung musiktheatralischen Komponierens im ersten Jahrhundert, beginnend mit den Vorläufern um 1580 geben. Da es sich dabei zunächst nur um ein italienisches (oder zumindest italienischsprachiges) Phänomen handelt, wird auf die Behandlung französisch-, englisch- und deutschsprachiger Opern bewusst verzichtet. Im Mittelpunkt stehen nicht nur einzelne »Kompositionen« (unter anderem von Caccini, Monteverdi, Cavalli, Landi, Legrenzi und Fux), sondern auch Fragen nach den literarischen Voraussetzungen, den wirtschaftlichen Hintergründen und den materiellen Bedingungen der Opernpraxis bis etwa 1680.

Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre eignen sich die ersten drei Kapitel von Silke Leopold, *Die Oper im 17. Jahrhundert* (Handbuch der musikalischen Gattungen, 11), Laaber: Laaber 2004, S. 7–172. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst und im begleitenden Tutorium vermittelt.

Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Wie Orpheus spiel ich / auf den Saiten des Lebens den Tod ...

Noch in Ingeborg Bachmanns Gedicht *Dunkles zu sagen* (1952) wird der antike Mythos von Orpheus und seiner Lyra als Chiffre für das alte Mysterium von Liebe und Tod, Dichtung und Musik beschworen, der wie kaum ein anderer zum Symbol für das Wesen der Kunst geworden ist. Nach Georg Picht bezeugt sich in der Kunst das Wissen des Menschen, dass er »aus dem Leben herausgehoben sein wird. Sie ist seine Antwort auf die Gewissheit des Todes. Aus dieser Gewissheit steigt der Glanz auf, in dem sie das Leben verherrlichen kann. Es gibt keine Kunst, die nicht, indem sie durch ihre reine Form schon verewigt, das Leben transzendieren und damit in die Gegenwart des Todes eintreten würde. Das Gleiche gilt vom Mythos in allen seinen Formen.«



Mythen sind unendlicher Wandlung fähig und bleiben doch dieselben, jede Epoche adaptiert sie aufs Neue, macht sich eine andere Gestalt zu eigen. Als Symbolträger der Musik, ihrer sittlichen Kraft und den Tod überwindenden Macht, wird Orpheus – im Mittelalter unter polyvalenten Deutungen stets lebendig gehalten – in der Renaissance neu entdeckt und avanciert als göttlich inspirierter Poet und Weiser zur wichtigsten Identifikationsfigur für künstlerisches Schöpfungstum. Nicht nur das Denken über Musik, auch unzählige Kompositionen sind geprägt von den Geschichten um den mythischen Sänger, der mit seiner Kunst Tiere zu besänftigen und von den Herrschern der Unterwelt seine geliebte Eurydike zurückzufordern vermochte. Um 1600 kommt er als erster Opernheld auf die Bühne, eingebettet in die pastorale Welt der Nymphen und Hirten, von der er fast ebenso plötzlich im 19. Jahrhundert wieder verschwindet, abgesehen von der grandiosen Travestie *Orpheus in der Unterwelt* von Jacques Offenbach. In der Moderne dient der Orpheus-Mythos zur Demontage der hohen kulturellen Tradition des »Wahren-Guten-Schönen« oder wird als Kontrastfolie in der Klage um verlorenes künstlerisches Selbstverständnis und die Krise der Künste aufgerufen, was aber bedeutet, dass der Stoff als Kristallisationspunkt für die Aporien einer entzauberten Welt seine Faszination noch längst nicht eingebüsst hat.

*... Aber wie Orpheus weiss ich / auf der Seite des Todes das Leben, /
und mir blaut / dein für immer geschlossenes Aug.*

Ein Hinweis zu einer weiteren Veranstaltung über Mythenrezeption:

Die interdisziplinäre Ringvorlesung des Berner Mittelalter Zentrums ist dieses Semester dem Thema »Antike im Mittelalter«, u.a. dem Fortleben antiker Mythen im Mittelalter gewidmet.

Zeit: Donnerstag, 17.15–18.45 Uhr, Uni Hauptgebäude, Hörsaal 220 (3 Kreditpunkte), zum Programm vgl. www.bmz.unibe.ch.

Einführung in die »Weltmusik«

N. N.

Donnerstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Begriff »Weltmusik« in Europa als Umschreibung von »exotischer Musik« gebraucht, während angloamerikanische Universitäten den Ausdruck »world music« als allgemeinen Oberbegriff für die »Musik anderer Kulturen« verwenden. Vor allem jedoch wird »Weltmusik« mit bestimmten Szenen, Labels und Zeitschriften verbunden, die auf oftmals popular-musikalisch orientierte Formen nicht-westlicher Musik ausgerichtet sind. War »Weltmusik« in den 1980er Jahren zunächst ein Label für unabhängige Plattenlabel, die für ihre nicht-westliche Musik eine Nische im westlichen Markt suchten, so stand der Begriff ab den 1990er Jahren für eine eigene (westlich orientierte) Musiksparte und schliesslich für Fusionsmusiken.

Die Vorlesung beleuchtet nicht nur die Geschichte und die unterschiedlichen Bedeutungsebenen der »Weltmusik«, sondern vermittelt auch einen Überblick über zentrale Regionen, musikalische Richtungen und Künstler. Der Schwerpunkt liegt zwar auf den modernen Ansätzen (etwa Folk-Rock-Fusionen), daneben werden aber die regionalen Traditionen, auf die häufig zurückgegriffen wird, mit berücksichtigt. Zugleich soll ein Einblick in die oftmals kontroversen theoretischen Diskurse vermittelt werden.

Einführende Literatur:

- BOHLMAN, Philip V. *World Music: A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press, 2002.

- BROUGHTON, Simon, Mark ELLINGHAM and Richard TRILLO (Hg.). 1999. *World Music: The Rough Guide Vol 1: Africa, Europe and the Middle East*. London: The Rough Guides.
- BROUGHTON, Simon and Mark ELLINGHAM (Hg.). 2000. *World Music: The Rough Guide. Vol. 2*. London: Rough Guides.
- ERLMANN, Veit. 1999. *Music, Modernity, and the Global Imagination: South Africa and the West*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- TAYLOR, Timothy D. 1997. *Global Pop. World Music, World Markets*. New York, London: Routledge.
- TROOP, David. 1995. *Ocean of Sound: Aether Talk, Ambient Sound, And Imaginary Worlds*. London: Serpent's Tail.

* * *

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

Dr. Arne Stollberg

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

In dieser Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen der musikwissenschaftlichen Arbeit gegeben werden. Im Mittelpunkt wird dabei immer die Frage stehen: »Zu welchem Zweck und mit welchem Nutzen studiert man das Fach Musikwissenschaft?« Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger Mitarbeit die Übernahme eines kurzen Referats oder Sitzungsprotokolls sowie der ergänzende Besuch der Übung *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*. Weitere Informationen zu begleitender Lektüre werden in der ersten Sitzung am 16. September 2009 gegeben.

***Gewusst wo! Einführung in die Techniken
musikwissenschaftlicher Recherche*** (inkl. Tutorium)

Dr. Arne Stollberg

Dienstag 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die Übung wendet sich vor allem an StudienanfängerInnen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Musikalische Analyse in Beispielen (inkl. Tutorium)

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Fragen der musikalischen Analyse und der Werkinterpretation sind für jede musikwissenschaftliche Tätigkeit unverzichtbar. Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten analytischer und interpretierender Methoden an ausgewählten Beispielen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert vorstellen. Werke aus der Vokalmusik (wie Madrigal, Lied oder einzelne »Nummern« aus Opern) werden dabei ebenso berücksichtigt werden wie solche aus der Instrumentalmusik (Sonatensatz, Fuge und andere instrumentale Formen).

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit wird die Analyse einzelner Kompositionen stehen, wobei für eine umfassendere Interpretation selbstverständlich auch Fragen der zeitgenössischen Musiktheorie und Ästhetik einbezogen werden. Als begleitende Lektüre empfiehlt sich das zum Kauf empfohlene Buch von Clemens Kühn, *Analyse lernen* (Bärenreiter Studienbücher Musik, 4), Kassel: Bärenreiter 2002, 236 S., ISBN 3-7618-1154-3 (€ 17,95; Fr. 30,40).

Erwartet wird von den Teilnehmern die regelmässige aktive Mitarbeit im Grundkurs und im begleitenden obligatorischen Tutorium, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem die schriftliche Analyse/Interpretation eines ausgewählten Musikstücks.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

Guillaume Du Fay

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Donnerstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Guillaume Dufay ist die zentrale Komponistenpersönlichkeit des 15. Jahrhunderts. Er hinterliess ein ungewöhnlich breites Oeuvre, das in allen Bereichen neue stilistische Massstäbe setzte und eine weitgestreute Überlieferung sowie stilistische Rezeption erfuhr. Seine glänzende Karriere verlief in vieler Hinsicht idealtypisch für einen frankoflämischen Musiker und führte ihn in politische und künstlerische Zentren der europäischen Renaissance, wovon zahlreiche inhaltliche, konzeptionelle und rituelle Aspekte seines musikalischen Schaffens zeugen.

Das Seminar strebt einen Überblick über das musikalische Schaffen Dufays an, bei dem neben stilistischen und gattungsgeschichtlichen Fragen auch die Überlieferung und der jeweilige Entstehungskontext als Interpretationsparameter zu berücksichtigen sein werden.

Einführende Literatur:

Peter Gülke, Guillaume Du Fay: Musik des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2003.

Diese Lehrveranstaltung ist dem Studienschwerpunkt »Musik vor 1600« zugeordnet.

Die Kantate im 17. Jahrhundert

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zu den zentralen »neuen« Gattungen, die im 17. Jahrhundert aufkommen, zählt die Kantate. Der zentrale Ort ihrer Entfaltung war Rom, wo sie während der Theaterverbote rigider Pontifikate als Opernsubstitut zur Entfaltung kam. Im Kontext aristokratischer Musikpflege avancierte sie rasch zum Kernrepertoire, das in Italien und Europa weite Verbreitung fand. Daneben entwickelte sich in den Zentren des lutherischen Protestantismus die geistliche Kantate als wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes.

Im Seminar soll den Ursprüngen und Ausprägungen dieser beiden Gattungsstränge nachgegangen werden. Neben kompositionsgeschichtlichen und sozialhistorischen Aspekten werden dabei auch grundsätzliche gattungssystematische Fragen zu verfolgen sein. Ferner ist geplant, Einblicke in das Forschungsprojekt »Musikalische Profilbildung des römischen Adels im 17. Jahrhundert« zu geben, bei dem die römische Kantate einen ganz wesentlichen Schwerpunkt bildet.

Einführende Literatur:

Reinmar Emans, Friedhelm Krummacher: Art. Kantate (Italien, Deutschland), in: MGG2

Die Musikkultur der Conquistadoren: Musik in Zentralamerika im 16. und frühen 17. Jahrhundert

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Schon bald nach der Eroberung Mexikos durch Hernan Cortez 1521 unternahmen die Spanier umfangreiche Massnahmen zur Missionierung des neu errichteten Vizekönigtums Neuspanien. Der Musik kam in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle zu: Einerseits wurde europäische Kirchenmusik »exportiert« und durch Musiker wie Hernan Franco an der Kathedrale von Mexico Stadt kultiviert, andererseits vermittelten die Missionare der indigenen Bevölkerung die abendländische Musikpraxis. In der Folge kam es zu verschiedenen Formen gegenseitiger stilistischer Beeinflussung und canzonartigen Kompositionen im aztekischen Nahuatl stehen nach Europa importierte Tänze wie etwa die Sarabande gegenüber.

Das Seminar bietet einen Überblick über diese Wechselwirkungen und richtet dabei ein besonderes Augenmerk auf überlieferungsgeschichtliche Aspekte.

Einführende Literatur:

Gerard Béhague, Robert Stevenson: Art. Mexico & Mexico City, in: New Grove 2

Diese Lehrveranstaltung ist dem Studienschwerpunkt »Musik vor 1600« zugeordnet.

*Perspektiven historischer und aktueller
Musik in Russland*

Freitag 10–14 Uhr (Blockveranstaltung am
25.9., 2.10., 16.10., 6.11., 20.11., 27.11. und
11.12.2009), 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Dr. Denis Lomtev (Moskau),
Prof. Dr. Anselm Gerhard,
N. N.**

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des neuen Forschungs- und Lehrgebiets Kulturelle Anthropologie der Musik will dieses Blockseminar historische und anthropologische Perspektiven ebenso miteinander verschränken wie den Blick auf notierte (Kunst-)Musik einerseits und auf improvisierende Praktiken andererseits. Als Beispiel wird dabei Russland gewählt. In den ersten beiden Sitzungen wird Denis Lomtev als Gastdozent aus Moskau über die Anfänge russischer Kunstmusik im 18. und am Beginn des 19. Jahrhunderts berichten. In drei weiteren Sitzungen wird Anselm Gerhard die Frage nach dem »Russischen« der russischen Musik im zweiten und dritten Drittel des 19. Jahrhunderts stellen. Die beiden letzten Sitzungen sind einem musikanthropologischen Blick auf die heutige Musikszene in der Russischen Föderation zwischen sogenannter »Volksmusik« und Pop gewidmet.

Erwartet wird von den Teilnehmern die regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit.

*Kulturelle Anthropologie der Musik:
Theorie und Methodik*

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

N. N.

Im Mittelpunkt des ersten Teils dieses Seminars steht zunächst die Geschichte des Faches in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und theoretischen Grundlagen.

Themen sind u.a. die frühen Volksliedforscher in Grossbritannien, Ungarn oder den USA, die Vergleichende Musikwissenschaft in den deutschsprachigen Ländern mit zentralen Einrichtungen wie dem Berliner Phonogrammarchiv und theoretischen Ansätzen wie der Kulturkreislehre der 1920er/30er Jahre – sowie die angloamerikanische Ethnomusikologie. Im Gegensatz zu den frühen Ansätzen betonte diese Richtung, die in den 1950er Jahren in den USA, später auch in Grossbritannien entstand, das Studium der Musik in ihrem kulturellen Kontext (A.P. Merriam und John Blacking). Lag der Schwerpunkt hier immer noch in der Auseinandersetzung mit den traditionellen Musiken anderer Kulturen, so kann man in der Gegenwart eine Ausweitung beobachten. Zu den neuen Themenfeldern gehören nicht nur die eigene – westliche – Musikkultur und die Musik von Migranten, sondern auch bis dahin vernachlässigte Bereiche wie Populärmusik und westliche Kunstmusik. Damit nähert sich das Fach zunehmend einer ganzheitlichen Sichtweise an, die sich in dem Ausdruck »kulturelle Anthropologie der Musik« widerspiegelt. Der zweite Teil des Seminars beschäftigt sich mit den zentralen praktischen Methoden des Faches (u.a. Feldforschung, Interviewtechniken, Ton- und Filmaufnahmen, Transkription), die in kleinen Übungen auch selbst erkundet werden sollen.

Einführende Literatur:

- BERNARD, H. Russell. 2002. *Research Methods in Anthropology: Qualitative and Quantitative Approaches*. Walnut Creek: AltaMira, 2002.
- CLARKE, Eric und Nicholas COOK (Hg.). *Empirical Musicology: Aims, Methods, Prospects*. Oxford, New York: Oxford University Press, 2004.
- MYERS, Helen (Hg.). *Ethnomusicology: An Introduction*. New York, London: Norton, 1992.
- TENZER, Michael (Hg.). *Analytical Studies in World Music*. Oxford, New York: Oxford University Press, 2006.

Lateinamerikanische Populärmusik

N. N.

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ende des 19. Jahrhunderts konnte man in ganz Mittel- und Südamerika die explosionsartige Entwicklung neuer Musikformen beobachten, die auf der Vermischung der Musik und Kulturen der afrikanischen Sklaven, europäischen Einwanderer sowie den indianischen Kulturen beruhten. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt auch durch das Aufkommen der neuen Massenmedien wie Schallplatte und Radio weiter verstärkt – und ist noch nicht abgeschlossen. Selbst »etablierte« (oder traditio-

nelle) Genres wie Samba oder Reggae werden auch in der Gegenwart konstant weiterentwickelt und mit anderen Stilen vermischt. Das Seminar soll einen Einblick in ausgewählte Formen lateinamerikanischer Populärmusik vermitteln – so etwa Tango (Argentinien), Choro, Samba, Bossa Nova, *Musica Popular Brasileira* (Brasilien), Cumbia (Kolumbien), die Musik des Buena Vista Social Clubs (Kuba) oder Reggae (Jamaika). Gleichzeitig sollen aber Begriffe wie »Musiktradition« und »Populärmusik« genauer beleuchtet werden, da diese Ausdrücke teilweise erheblich von westlichen Definitionen abweichen. So ist Populärmusik in Lateinamerika oftmals eng mit soziopolitischen Aspekten verknüpft, während eine feste Abgrenzung zwischen Volks- und Populärmusik oftmals schwierig ist.

Einstiegsliteratur:

- BIRKENSTOCK, Arne und Eduardo BLUMENSTOCK. *Salsa, Samba, Santeria – lateinamerikanische Musik*. DTV 2003.
- BROUGHTON, Simon, Mark ELLINGHAM and Richard TRILLO (Hg.). *World Music: The Rough Guide Vol 1: Africa, Europe and the Middle East*. London: The Rough Guides, 1999.
- BROUGHTON, Simon and Mark ELLINGHAM (Hg.). *World Music: The Rough Guide. Vol. 2*. London: Rough Guides. 2000.
- MANUEL, Peter. *Popular Musics of the Non-Western World*. New York, Oxford: Oxford University Press, 1988.

Schweizer Oratorien des 20. Jahrhunderts. Finale Beiträge zur europäischen Musik- geschichte

Prof. Dr. Alois Koch

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie in kaum einem andern musikalischen Genre bilden die Oratorien von Schweizer Komponisten des 20. Jahrhunderts bemerkenswerte Schwerpunkte des europäischen Repertoires. Frank Martin und Arthur Honegger, die beiden Protagonisten, sind mit ihren oratorischen Werken bis in die jüngste Vergangenheit in deutschen, französischen und schweizerischen, teils auch in angelsächsischen Konzertsälen präsent, in beschränkterem Umfang gilt dies auch für Werke von Hermann Suter, Willy Burkhard und Hermann Sutermeister.

Das Seminar beschäftigt sich mit der Thematik und Stilistik der wichtigsten dieser Oratorien, mit deren musik- und kulturgeschichtlichen Verankerung, ihrer Rezeptionsgeschichte und auch – dies auf der langjährigen konzertanten Erfahrung des Referenten gründend – mit aufführungspraktischen Fragestellungen.

* * *

Übungen

Harmonielehre I

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Aller Musik der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Harmonische »Stufen«, die Grundfunktionen »Tonika«, »Dominante«, »Subdominante« als auch Begriffe wie »Modulation«, »Einschiebung« und »Alteration« werden zentrales Thema sein.

Wichtige Voraussetzung ist das vorgängige gründliche Studium des Buches von Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1997, ISBN 3-7651-0309-8.

Harmonielehre III

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Hauptgewicht liegt bei der harmonischen Analyse. Immer noch ausgehend von der Volksliedharmonik des 18. und 19. Jahrhunderts, in welcher die sog. authentische Kadenz die treibende harmonische Kraft darstellt (Thematik des 1. Semesters), stehen nun insbesondere Lieder und Klavierstücke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm (Schubert, Schumann, Wagner, Wolf, Reger u. a.). Die Alterationslehre kommt neu hinzu. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens durch Modulationen, Einschiebungen und Alterationen ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie

die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Auflösung der dur-moll-tonalen Musik).

Notationskunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zentrales Thema ist das Kennenlernen der alten Mensuralnotation (Notenschreibtechnik des späten Mittelalters und der Renaissance). Wir beschränken uns auf die sog. weisse Mensuralnotation. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein. Ergänzend vorgesehen (je nach Zeit) sind folgende Themen: Gregorianik, modale Notationstechnik der Notre-Dame-Schule, Tabulaturen.

Literatur: Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1962 [und spätere Auflagen].

Allen Übungen werden am Ende des Semesters mit einer schriftlichen Klausur abgeschlossen.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und
Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr, 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Proff. Dres. N. N.,
Anselm Gerhard und
Klaus Pietschmann**

Im Herbstsemester sind insgesamt vier Termine am 23. Oktober, am 13. November, am 4. und am 18. Dezember 2009 vorgesehen, an denen jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus seiner aktuellen Arbeit berichten soll. Die Anmeldung solcher Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per eMail bei Prof. Dr. Anselm Gerhard erbeten.

Programme des cours à l'Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Cours magistraux

« *La musique incluse sous les mots* »

Luca Zoppelli, p. o.

*Formes de la Literaturoper dans le théâtre musical
européen, 1860-1960*

I : Nationalismes et symbolismes, 1860-1914

Mardi, 15-17 h

Depuis son invention à l'automne de la Renaissance, l'opéra a toujours choisi comme sources des oeuvres ou des thèmes littéraires préexistants ; en les soumettant, toutefois, à une réélaboration radicale (livret), afin de disposer d'un texte idoine quant aux exigences pratiques, dramaturgiques, formelles et métriques du genre. Ce n'est qu'à partir de la seconde moitié du XIX^e siècle que l'on commence à se passer de cette médiation, grâce à de nombreuses mutations dans les domaines des fonctions sociale et intellectuelle du genre, de la conception dramaturgique, de la technique de composition ainsi que de l'esthétique musicale tout court. La mise en musique d'une source théâtrale, ou d'un vaste choix de ses scènes, sous sa forme littéraire originale est désignée par le terme *Literaturoper*. Plusieurs chefs-d'oeuvre du théâtre musical des 150 dernières années (de *Boris Godunov* à *Wozzeck*, de *Pelléas et Mélisande* à *Salome*, de *Midsummer Night's Dream* à *La voix humaine*, de *Lulu* à *Die Soldaten*) sont le résultat d'une telle stratégie. Opération qui n'est pas, toutefois, sans poser des questions capitales quant au rôle de la musique, de ses structures et de sa production de sens par rapport à l'autonomie du texte littéraire ; ce qui explique pourquoi ce procédé n'est jamais devenu la norme. Le cours, articulé sur deux semestres, se propose de poser une série d'interrogations capitales sur les principes qui règlent la relation délicate entre les différents systèmes sémiotiques à l'opéra, tout en permettant un tour d'horizon des étapes les plus fascinantes d'un siècle de théâtre musical européen.

»Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt«.
Joseph Haydns Sinfonik und der musikästhetische
Diskurs seiner Zeit

Doris Lanz, m. ass.

Donnerstag, 10-12 Uhr

Ist von ›Sinfonie‹ die Rede, so denkt man spontan vermutlich eher an Beethoven, Bruckner, Brahms oder Mahler als an Haydn. Der verbreiteten Vorstellung, dass es sich bei Haydns über hundert Sinfonien weniger um Gattungsbeiträge eigenen Rechts handelt als – zugespitzt formuliert – um ›Vorläufer‹ der großen Würfe des 19. Jahrhunderts, ist auch im Haydn-Jahr 2009 noch nicht leicht beizukommen. Doch, um ein Diktum Peter Gülkes abzuwandeln: Haydn ist nicht angetreten, um zu Beethoven hinzuführen; seine Sinfonien an dem zu messen, was nach ihm kam, führt ins Leere. Zielsetzung der Vorlesung ist es denn, Haydns sinfonische Produktion im Kontext des musikästhetischen Diskurses des 18. Jahrhunderts zu lesen und dabei unter anderem zu erhellen, was es mit dem oft konstatierten ›popularen Ton‹ seiner Musik auf sich hat – oder aber mit »Haydn's sublime and wonten grandeur«, von der die Londoner Presse 1792 schwärmte.

* * *

Cours d'introduction

Histoire générale de la musique III

Luca Zoppelli, p. o.

Lundi, 15-17 h

Le cours est conçu comme un aperçu, articulé sur trois années, des principales questions historiques, esthétiques et techniques qui marquent l'histoire musicale de la société européenne, principalement avec le but d'encadrer et d'optimiser – parallèlement au cours d'introduction à la bibliographie musicale et aux proséminaires d'analyse – le travail d'étude individuelle des étudiant-e-s. Le semestre d'automne 2009 porte sur l'histoire de la musique occidentale de 1650 à 1750 environ.

Une bibliographie, accompagnée d'un répertoire d'œuvres à connaître, a été préparée, afin de faciliter l'étude individuelle.

* * *

Séminaires

*Seminar Analyse II : Kunstmusik und ›Volkston‹ – oder:
Wie ›national‹ klingen die sog. ›Nationalen Schulen‹?*

Doris Lanz, m. ass.

Mittwoch, 13-15 Uhr

»Sagen Sie, Grieg, das soll wohl norwegisch sein, das Zeug hier?« So oder ähnlich habe der Däne Niels W. Gade gebrummt, nachdem der junge Grieg ihm 1865 sein jüngstes Werk, die *Humoresken op. 6*, vorgelegt hatte. Grieg bejahte die Frage bescheiden, aber unbeirrt. Mit den *Humoresken* hatte er jene stilistische Wende eingeleitet, die ihn, so der norwegische Musikologe Finn Benestad, »zu einem der bedeutendsten Nationalromantiker seiner Zeit [...] machen sollte.« Doch was macht den ›norwegischen Ton‹ der *Humoresken* eigentlich aus? Warum bezeichnete Grieg seine *Zweite Violinsonate* als »die nationale«? Und weshalb wännen wir uns im hohen Norden, wenn wir die *Peer-Gynt-Suiten* hören? Solche und ähnliche Fragen lassen sich sinngemäß auch auf andere ›Nationalkomponisten‹ – Antonín Dvořák beispielsweise, oder aber die Komponisten des Balakirew-Kreises – münzen und zielen auf jene Grundproblematik, die das Seminar anhand ausgewählter Partituren veranschaulichen will: Lässt sich ›nationale‹ Idiomatik analytisch objektivieren? Oder aber wäre im Gegenzug zu konstatieren, dass sich ein spezifisch ›Nationales‹ gerade nicht an der musikalischen Substanz festmachen lässt?

Mises en musique de textes poétiques

Luca Zoppelli, p. o.

Mercredi, 10-12 h

Le but de ce séminaire est l'acquisition d'une technique d'analyse qui tienne compte de la pluralité des paramètres déterminant la *Vertonung* d'un texte poétique : métrique, structure formelle, plan logique et syntaxique, sémantique, iconisme, cela à travers des exemples tirés de différentes périodes historiques. Après quelques séances consacrées à l'explication des méthodologies analytiques appropriées, les étudiant-e-s présentent leurs exposés.

* * *

Exercices

Écriture musicale II

François Seydoux, m. ass.

Mardi, 8-10 h

Ce cours d'écriture a pour but de donner aux étudiant-e-s un aperçu général de l'histoire et des principes de base de l'harmonie. Des exercices pratiques (réalisations de basses chiffrées, écrites ou improvisées, à l'image p. ex. des *Singe-, Spiel- und Generalbass-Übungen* de G. Ph. Telemann (1733/34), mais aussi d'auteurs plus récents, et des harmonisations de chorals ou de mélodies) permettront aux étudiant-e-s de connaître et de se familiariser avec les secrets d'écriture des différentes époques allant du Moyen Age à nos jours.

Introduction à la bibliographie musicale

Delphine Vincent,

Mardi, 10-12 h

ass. dipl.

Ce cours d'introduction donnera à l'étudiant-e un aperçu général des moyens que la musicologie offre actuellement pour s'orienter dans la vaste bibliographie musicale et pour effectuer des recherches ciblées et mises à jour. L'étudiant-e présentera chaque semaine des petits exercices qui lui apprendront à employer les grandes encyclopédies musicales (*The New Grove* ; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*), des répertoires essentiels tels que le RILM (*Répertoire international de la littérature musicale*) et le RISM (*Répertoire international des sources musicales*), et les principales éditions d'études musicologiques (*Bärenreiter-Metzler Handbücher* ; *Cambridge Companion* etc.).

Aufführungspraxis

François Seydoux, m. ass.

Jeudi, 8-10 h

Der Begriff *Aufführungspraxis* geht auf Max Seiffert zurück, der ihn zu Beginn des 20. Jhs. in die musikwissenschaftliche Literatur eingeführt hat. Damals wie heute bezieht sich dieser Terminus vorab auf die Interpretation von Alter Musik, ein Phänomen, mit dem man sich allerdings bereits früher auseinandersetzte : man denke etwa an die Aufführung der Bachschen Matthäuspassion (1829 durch Mendelssohn) und jener Händelscher Werke.

Anlässlich dieses Kurses werden Fragen der Notation, des Tempos, der Dynamik, Artikulation, Phrasierung, der Ornamentik, der «Fingersetzung», wie auch des passenden Instrumentariums u. a. m. behandelt und die Studenten sind eingeladen, anhand des Vortrags (oder Abspielens) ausgewählter Musikstücke spezifische auführungspraktische Probleme darzulegen und zu lösen.

* * *

Séances DVD

Projections UES :

Le visuel dans le théâtre en musique : Literaturoper

Jeudi, 14-18h

Luca Zoppelli, p. o.

**Delphine Vincent,
ass. dipl.**

**Veranstaltungen des Instituts
für Theaterwissenschaft der Universität Bern**

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major
(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern
(CETheol)

Departement für Evangelische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler)

3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

Basiswissen Kirchenmusik

Prof. Dr. Andreas Marti

Donnerstag 8–10 Uhr

Ziele: Die Studierenden gewinnen einen Überblick über Formen, Gattungen und Epochen der Kirchenmusik. Sie setzen sich mit aktuellen und historischen Argumenten für die Angemessenheit von Musik im kirchlichen Raum auseinander und üben das Gespräch über Musik in der Liturgie.

Inhalte:

- Theorien der Kirchenmusik im Lauf der Kirchengeschichte. Konfessionelle Akzentuierungen.
- Kirchenlied und Gesangbuch: Die wichtigsten Liedgattungen und die Zusammensetzung des aktuellen Repertoires. Funktionen des Gemeindegesangs im Gottesdienst, Kriterien für die Liedwahl.
- Einstimmiger liturgischer Gesang: Grundinformation zur Gregorianik.
- Gattungen und Epochen der mehrstimmigen geistlichen Vokalmusik.
- Typen und Funktionen der Orgelmusik.

Methoden: Vorlesung mit Hör- und Analysebeispielen. Lektüre von Quellentexten.

Leistungsnachweis: Literaturreferat, Werk- oder Liedbeschreibung (schriftlich).

Literatur zur Vorbereitung: keine.

Weiterführende Literatur wird in der Veranstaltung angegeben.

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2009: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Richard: Notationskunde – 104			8
9			Richard: Notationskunde – 104			9
10	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: BA-/MA-Sem. – 104		Richard: Harmonielehre III – 104	Blockveranstaltung Dr. Lomtev , N. N.,	10
11	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: BA-/MA-Sem. – 104		Richard: Harmonielehre III – 104	Prof. Gerhard: jeweils Fr 10–14	11
12	De Benedictis: BA-/MA-Sem. – 104	Stollberg: Gewusst wo! – 104	Stollberg: Einführung – 104	Richard: Harmonielehre I – 104	(25.9., 2.10., 16.10., 6.11., 20.11., 27.11.,	12
13	De Benedictis: BA-/MA-Sem. – 104	Stollberg: Gewusst wo! – 104	Stollberg: Einführung – 104	Richard: Harmonielehre I – 104	11.12.09) – 104	13
14	Gerhard: Analyse in Bsp. 104	Gerhard: Vorlesung – 002	Bruggisser-Lanker: Vorlesung – 002	N. N.: Vorlesung - 002		14
15	Gerhard: Analyse in Bsp. 104	Gerhard: Vorlesung – 002	Bruggisser-Lanker: Vorlesung – 002	N. N.: Vorlesung - 002		15
16	Koch: BA-/MA-Sem. – 104	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: BA-/MA-Sem. – 104	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104		16
17	Koch: BA-/MA-Sem. – 104	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104	N. N.: BA-/MA-Sem. – 104	Pietschmann: BA-/MA-Sem. – 104		17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Cours de musicologie Fribourg, semestre d'automne 2009: plan horaire de la semaine

h	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	h
8		Seydoux: Exercice		Seydoux: Aufführungspraxis		8
9		Seydoux: Exercice		Seydoux: Aufführungspraxis		9
10		Vincent: Bibliographie	Zoppelli: Séminaire	Lanz: Vorlesung		10
11		Vincent: Bibliographie	Zoppelli: Séminaire	Lanz: Vorlesung		11
12						12
13			Lanz: Seminar			13
14			Lanz: Seminar	Zoppelli/Vincent Projections DVDs		14
15	Zoppelli: Histoire générale	Zoppelli: Cours		Zoppelli/Vincent Projections DVDs		15
16	Zoppelli: Histoire générale	Zoppelli: Cours		Zoppelli/Vincent Projections DVDs		16
17				Zoppelli/Vincent Projections DVDs		17

Tous les cours ont lieu dans la salle 2033, Université de Fribourg, Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Fribourg

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

Professoren

Prof. Dr. Anselm Gerhard
Ch. des Epinettes 23, 1723 Marly

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Klaus Pietschmann

Büro: 031 631 83 93
klaus.pietschmann@musik.unibe.ch

Lehrbeauftragte

PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker
Schönaustrasse 15, 3600 Thun

therese.bruggisser@bluewin.ch

Prof. Dr. Alois Koch
Hochschule Luzern - Musik, 6003 Luzern

alois.koch@hslu.ch

Dr. Angela Ida De Benedictis

aidb@swissonline.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Hans Richard
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 31 94
privat: 032 637 32 76
hans.richard@ggs.ch

Dr. Arne Stollberg, Oberassistent

Büro: 031 631 47 17
arne.stollberg@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@bibl.unibe.ch

Mariel Kreis, Ramona Picenoni, Thomas Schibli,
N. N. / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
juerg.brechbuehl@musik.unibe.ch

Reto Schürch, Notensatz

Büro: 031 631 31 94
reto.schuerch@musik.unibe.ch

Sanche Schwab, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 31 94
sanche.schwab@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde – 1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51 – Fax: 026 300 97 00

<http://www.unifr.ch/art/musicologie.htm>

Professeur

Luca Zoppelli

luca.zoppelli@unifr.ch

Maîtres-assistant-e-s

Doris Lanz

doris.lanz@unifr.ch

François Seydoux

francois.seydoux@unifr.ch

Assistante diplômée

Delphine Vincent

delphine.vincent@unifr.ch

Sous-Assistant

David Vonlanthen

david.vonlanthen@unifr.ch

Assistants Fonds National

Claudio Bacciagaluppi

claudio.baccialuppi@unifr.ch

Luigi Collarile

luigi.collarile@unifr.ch

Andrea Garavaglia

andrea.garavaglia@unifr.ch

Christoph Riedo

christoph.riedo@unifr.ch